

Weiss befreit Isabella von Seckendorff, 63 (r.), und Johanna Henggeler, 92, in ihrem Art-Museum in Uitikon Waldegg bei Zürich.

Die weisen Frauen

Ihre Welt bleibt auch an Ostern weiss: Die Künstlerinnen **JOHANNA HENGGELER** und **ISABELLA VON SECKENDORFF** leben im Wohnmuseum ihren Traum. Auf vier Etagen spürt man das Karma von Mutter und Tochter.



Ganz oben: Rosen fürs Wohnzimmer Isabella von Seckendorff liebt die Reduktion aufs Wesentliche. «Weiss in seiner Klarheit ist Freiheit.»

Im Kamin züngelt das Feuer Wer durchs Art-Museum in Uitikon Waldegg wandelt, wird in einen Zen-ähnlichen Zustand versetzt.

Rechts: Alles ist Kunst Die Frauen verzieren Möbel und Wände mit Marmor sand und Leim. Auch die Kleider sind selbst gemacht.

«Der weissen Phase ging eine reinigende Wut voraus»

ISABELLA VON SECKENDORFF, 63

TEXT UND FOTOS
CAROLINE MICAELA HAUGER

Engelsgleich schweben Mutter und Tochter durch die hellen Räume. Sind sie Wesen aus einer Anderswelt? Vorboten einer neuen Ära? Was für seltsame Kleider sie tragen. Die wallenden Umhänge mit gehäkelten Krägen und goldenen Knöpfen kann man in keinem Laden kaufen. Sie sind alle handgemacht.

Isabella von Seckendorff ist mit ihren 63 Jahren und den hohen Schuhen schnell unterwegs – als wolle sie keine Zeit verlieren. Johanna Henggeler hingegen wählt ihre Schritte mit Bedacht. Manchmal hält sich die 92-Jährige an Kordeln fest, die von der Decke baumeln, und am Rollator, den eine Rose schmückt. Er ist mit edler Spitze überzogen, die so weiss leuchtet wie alles in diesem Haus. Dem Haus der weissen Frauen.

Seit 50 Jahren arbeitet das Künstlerduo Hand in Hand an seinem aufwendigen Gesamtkunstwerk und blickt mit Stolz auf 55 Gruppen- und Einzelausstellungen zurück, zum Beispiel im Kunsthaus Zürich, im Helmhaus und im Museum für Gestaltung. 1991 kam es zum radikalen Bruch. Die Rebellinnen zerstörten ihr gesamtes früheres Œuvre. Grafit-Zeichnungen, die Elend,

Hunger und Tod zum Thema hatten. Lebensgrosse Textilpuppen mit eindringlichen Gesichtern. Gewobene Wandteppiche und Blumendrucke, die gerade wieder schwer in Mode sind. «Es war keine Verzweiflungstat aufgrund einer Lebens- oder Schaffenskrise», betont Isabella von Seckendorff. «Der Aufbruch zum weissen Horizont war ein Befreiungsschlag gegen die Bünzligesellschaft und eine Sinneserweiterung, der eine reinigende Wut vorausging.»

Unten: Bewegtes Leben Johanna Henggeler gründete die erste Ballettschule in Zug. Ihrer Grazie verzaubert.

Ganz unten: Illustres Dinner Isabella von Seckendorff lädt zu Tisch. Weisse Speisen sind Trumpf.

Alle Störquellen, die sie von ihrer Mission hätten abbringen können, wurden beseitigt. Radio, Fernseher, Einkommen, Ausstellungstermine. «Wir gaben uns ganz der Kreativität, Einsamkeit und Stille hin.» Der Verzicht auf alles Bunte ging sogar so weit, dass sie nur weisse Speisen assen. «Von Erdbeeren über Fisch, Tomaten, Pilze bis Auberginen: Es ist erstaunlich, wie viele Nahrungsmittel farblos sind. Wir litten keinen Hunger.»

Schleichend verwandelten sie ihr Einfamilienhaus an der Hüscherstrasse 6 in Uitikon Waldegg in den 80er-Jahren in einen spirituellen Über-Ort, in dem Unsichtbares sichtbar gemacht wird. Die handwerkliche Arbeit war enorm. Souverän, kompetent, nonkonform: Auf dem Weg zur Transformation liessen sich die Alphafrauen von nichts und niemandem abbringen. Auch nicht vom Bauvorstand, der eines Tages im Garten stand, um herauszufinden, was sie mit den Sand- und Kiesladungen vor dem Haus im Schilde führten. Als es wegen eines Mäuerchens zum Eklat kam, drohte die Oberhallauerin Johanna Henggeler mit Hungerstreik. Die Sache war gegessen.

Wer heute das Art-Museum betritt, findet sich in einer mystischen Welt wieder. Die Gäste dürfen sich frei bewegen. Eine Wendeltreppe in Form einer ▶





Tierische Erinnerungen
Johanna nimmt ihre verstorbenen Lieblinge mit ins Bett. Lord Parish ist seit 13 Jahren ihr treuer Begleiter.



Ein Hauch Hollywood
Isabella im mondänen Schlafzimmer, das neu auch als Gästezimmer dient. «Darauf freuen wir uns.»

«Schönheit und Ästhetik sind keine Frage des Alters»

JOHANNA HENGGELER, 92

► Muschel verbindet die vier Etagen. Das Wohnzimmer erinnert mit seinen klaren Formen, den Kieselstein-Bächlein und Laternen an einen Zen-Garten. Die Wände sind mit einem Gemisch aus Marmorsand und Leim verputzt. «Muss das Material feiner und biegsamer sein, mischen wir weisse Katzenhaare darunter.»

Rosen-, Apfel- und Birnen- motive springen ins Auge. «Einer Sage Mohammeds nach gleitet die Frau in einer weissen Rose hinab auf die Erde», sagt Johanna Henggeler. «Wir fanden dies ein schönes Bild.» Weibliche Attribute finden sich oft in ihrem Werk. Aber auch männliche Symbole. Sie mauerten unzählige Businesshemden in die Wände ein. Wie Gespenster liegen sie am Boden, werden mit Füissen getreten.

Es gelang den Künstlerinnen, sich von der Vergangenheit und allem Überflüssigen, Banalen, Trivialen zu lösen. Mit ihren Kleidern, aufwendige Unikate in der Technik der freien Häkelarbeit («freeform crochet» genannt), fielen sie trotzdem auf wie bunte Hunde. «Wir wurden auf der Strasse angestarrt, als seien wir Ausserirdische.» Es war die Blütezeit von Sektenführerin Uriella, die sich ebenfalls weiss kleidete. Isabella von Seckendorff und Johanna Henggeler vom Fiat-Lux-Orden für Intellektuelle? «Wir fanden das ziemlich unverschämt», sagt die Jüngere und

lacht: «Mit der Aufgabe der Privatsphäre und unserer puristischen Haltung leben wir schliesslich eine Wohnform, die von namhaften Architekten als das Modell der Zukunft bezeichnet wird.»

Die positive Lebenshaltung von Mutter und Tochter ist ansteckend. Sie missionieren nicht, bestreiten kühn und kraftvoll ihren Alltag. Johanna Henggeler strahlt von innen heraus. Auch wenn man dieses zarte Geschöpf am liebsten auf Händen tragen würde, trägt sie noch vieles eigenhändig. Die Beziehung der beiden ist innig und bewundernswert entspannt. Im Weissen Haus wird auch viel gelacht, sinniert, diskutiert. Nur nicht über Krankheiten. «Das ist unser einziges Tabuthema.» Lange ging das gut. Bis Henggeler vor Monaten einen ersten Blutsturz erlitt.

Am elften Blutsturz wäre sie fast gestorben. Wurde sie doch von der Vergangenheit eingeholt?



Rückblick und Ausblick
«Vier Hände, ein Werk»: Die Bilder stammen von der Zürcher Foto-Ikone René Groebli, 89.

Unten:
Farbiger Exot Isabella von Seckendorff ist Groebli's Kunst-muse. Sie sind seit drei Jahren ein Paar.

Das Duo ist mit Hermann Nitsch befreundet. Der österreichische Aktionskünstler sägt mit seinen Blutorgien an den moralischen Grundpfeilern. «Jetzt wechseln auch wir in die rote Phase», schoss es Isabella von Seckendorff durch den Kopf. «Was für ein lebensgefährliches Projekt für Mama!» Eine chinesische Akupunkteurin rettete der alten Dame das Leben. Im Mai feiert sie nun ihren 93. Geburtstag.

Auch Isabella spürt den Frühling. Dreizehn Jahre hatte sie keinen Mann. Jetzt sieht sie rot. Kommt der 89-jährige Zürcher Starfotograf René Groebli mit seinem knalligen Auto angeflitzt, dreht sich die Welt doppelt so schnell. Zwei ästhetisch herausragende Bücher hat das Paar bereits realisiert. Groebli, der im hohen Alter noch einmal voll durchstartet, stellt 2017 in Paris, im Kornhausforum Bern und in der Bildhalle Zürich aus. Er schenkt ihr weisse Unterwäsche von Triumph, sie frisst bei ihren Besuchen seine düstere Männerbude in Wollishofen auf. Beide sind entzückt über die ungewohnten Farbtupfer in ihrem Leben. Es muss nicht immer Schwarz oder Weiss sein. Ein roter Faden und eine klare Ästhetik genügen. ●



Art-Museum in Uitikon Waldegg.
Besichtigung nur auf Voranmeldung,
www.art-museum.ch